

Pressemitteilung

Preis für die größte Umweltsünde

Bock des Jahres 2014 geht an die Liftbetriebe Sudelfeld

Am Sonntag, 14. Dezember, fand in Bayrischzell im Rahmen einer Kundgebung die Preisverleihung zum „Bock des Jahres“ statt. Die Naturschutzorganisation Mountain Wilderness (MW) Deutschland verlieh diesen Preis für die größte Umweltsünde im Deutschen Alpenraum an die Vereinigten Liftbetriebe Sudelfeld. „Mit dem Bau das größte Beschneigungsbecken im bayerischen Alpenraum haben sie sich den Preis redlich verdient,“ sagte MW-Deutschland-Vorstandsmitglied Dr. Gotlind Blechschmidt bei ihrer Laudatio. „Damit haben die Liftbetriebe Sudelfeld das beste Beispiel für rückwärtsgewandte Strategie in Sachen Wintertourismus geliefert.“ Die Preisträger blieben der Verleihung erwartungsgemäß fern – im Gegensatz zu einem breiten Aktionsbündnis aus Naturschutzorganisationen, die die Veranstaltung ideell unterstützten und Redebeiträge lieferten.

Deutliche Plusgrade und kaum Schnee

Trotz des neuen, 150.000 Kubikmeter fassenden Speicherbeckens und 80 neuer Schneekanonen blieb das Skigebiet Sudelfeld am Sonntag geschlossen. Kein Wunder: Zum Zeitpunkt der Preisverleihung um 12 Uhr herrschten in Bayrischzell zehn Grad plus und Sonnenschein, und im Skigebiet lagen nur noch an einigen schattigen Stellen wenige Zentimeter Schnee. Einen besseren Zeitpunkt für die Preisverleihung hätten die Naturschützer also nicht wählen können. Blechschmidt: „Letzte Woche liefen noch die Schneekanonen, und jetzt ist der ganze Maschinenschnee wieder weg. Ist das nicht ein stimmiges Bild für die Sinnlosigkeit der Baumaßnahmen am Sudelfeld?“

Hans Well singt das Bayrischzeller Heimatlied

Insgesamt versammelten sich rund 150 Zuschauer und Gäste zur Preisverleihung und brachten damit ihre Unterstützung für die Anliegen der Naturschutzorganisationen zum Ausdruck. Unter den Anwesenden waren mit „Hans Well und den Wellbappn“ auch sehr prominente Unterstützer. Sie gaben ihr „Bayrischzeller Heimatlied“ zum Besten und erteten dafür viel Applaus. „Ich trete hier gerne auf, weil ich schon seit vielen Jahren gegen Speicherbecken für Beschneigungsanlagen bin – und insbesondere gegen so gigantische wie dieses hier“, sagte Hans Well nach seinem Auftritt.



Laudatio „Bock des Jahres“

Liebe Vereinigten Liftbetriebe Sudelfeld,

wie heißt es so schön? Aller guten Dinge sind drei! Nun, das trifft auf den diesjährigen „Bock des Jahres“ mit Sicherheit nicht zu. Zum dritten Mal vergeben wir den „Preis für die größte Umweltsünde im Deutschen Alpenraum“ und hätten Anfang des Jahres nie und nimmer gedacht, dass die beiden vorigen, so einfallsreichen Preisträger noch getoppt werden könnten.

Ihr, liebe Sudelfeld Lifte, habt aber noch zielsicherer als eure Seilbahn-Kollegen in Lenggries und Nesselwang angelegt und einen Bock abgeschossen, der wirklich seinesgleichen sucht! Den Bayerischen Voralpen rechtzeitig zum »Fest der Liebe« ein 150.000 Kubikmeter fassendes Speicherbecken mitten im Landschaftsschutzgebiet zu bescheren, ist wirklich ein starkes Stück.

Eines, das eigentlich nur noch von der Unverfrorenheit überboten wird, wie die ganze Angelegenheit verkauft wird: Als „Naturspeicherteich“ bezeichnet ihr das Staubecken nämlich auf eurer Homepage. Entschuldigung, aber der Begriff ist doch für jeden, der klar denken kann, eine waschechte *contradictio in adiecto*. Also ein Widerspruch in sich. „Naturvernichtungsteich“ wäre da schon um einiges passender. Denn Speicherbauwerke können nach Meinung von Fachleuten wegen des stark schwankenden Wasserspiegels zu tödlichen Amphibienfallen werden.

Auf die Schenkel klopfen mussten wir uns hingegen bei Ansicht von „collagespeichersee_650“. Ihr wisst schon. Das Foto auf eurer Website, auf dem am hübschen Stauseeufer eine badende Familie samt Schwimmwurst zu sehen ist. Ihr seid zwar nicht die Ersten, die auf die Idee gekommen sind ein Speicherbecken als Badensee zu verkaufen. Das allerdings unter Verneinung nordseitiger Wetterverhältnisse auf 1200 Metern zu tun (denkt nur an den zurückliegenden August), belegt einmal mehr eure vollkommene Unkenntnis in Sachen Klima. Was uns zum einem mitentscheidenden Aspekt bei der Preisvergabe bringt.

Auch wenn man noch so viel Geld in wohlgefällige Klima-Gutachten, wie kürzlich erst euer Seilbahn-Dachverband investiert ... brandaktuell lässt die globale Erwärmung wirklich keine Zweifel zu. Schließlich wird das Jahr 2014 in Deutschland nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes aller Voraussicht nach das wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen sein. Ihr selbst hattet zugegeben, die Bayerische Bergwelt für gerade einmal weitere 20 Jahre Ski-Profit massiv umzugraben. Doch schon jetzt sehen wir trotz des nigelnagelneuen Speicherbeckens keinen einzigen Lift laufen.

Summa summarum - den Bock des Jahres 2014 habt ihr euch redlich verdient.
Euer Mountain Wilderness Deutschland e.V.

Statements der beteiligten Umweltschutzorganisationen

DAV

Wir stehen heute hier, um unseren Unmut gegenüber dem Sudelfeld-Projekt kundzutun. Diesem Projekt war der Deutsche Alpenverein von Beginn an ablehnend gegenüber gestanden, weil das ein Schritt in die falsche Richtung ist. Vor Gericht hat der DAV zwar verloren, aber macht nach wie vor seine Position deutlich. Der DAV ist nicht gegen Pistenskilauf. Er tritt ein für eine Entwicklung mit Maß und Ziel, die dem Klimawandel und dem Naturschutz Rechnung trägt. Es gilt, den Wintersport ökologisch, sozial und ökonomisch verträglich zu gestalten, so dass er in seinen vielen Facetten auch dauerhaft möglich ist. Das Ringen um den passenden Weg in die Zukunft wird dabei weitergehen.

Auch wenn es viele sehr unterschiedliche Ansichten gibt: Der DAV ist bereit, konstruktiv an Lösungen für unsere liebenswerte Heimat mitzuarbeiten. Wir brauchen Mut, um neue Wege zu gehen. Diesen Mut wünsche ich uns allen!

Hanspeter Mair, Geschäftsbereichsleiter Hütten, Naturschutz, Raumordnung beim DAV

JDAV Bayern

Generationengerechtigkeit ist nicht, wenn man Landschaftszerstörung mit weißem Kunstschnee übertüncht. Um eine intakte Landschaft und Sportmöglichkeiten für zukünftige Generationen zu erhalten muss der Teufelskreis des "immer mehr" und des "ständigen Wachstums" durchbrochen werden. Wir brauchen viele verschiedene kleine Tourismus- und Wintersportlösungen, die an die Situation und den Ort angepasst sind, anstatt es überall mit immer mehr Beschneigung und Vergrößerung zu versuchen. Das aktuelle Beispiel zeigt dabei besonders das "immer größer" und "immer mehr" einfach nicht passt.

Korbinian Ballweg

Bund Naturschutz

Die Verantwortlichen wollen mit dem Sudelfeld-Projekt dem Klimawandel ein Schnippchen schlagen und damit dauerhaft die touristische Zukunft der Region sichern. Das wird nicht gelingen. Das Skifahren wird zuerst immer teurer werden, weil man immer mehr Technik, mehr Energie, mehr Wasser brauchen wird, dann wird es immer häufiger nicht mehr funktionieren, weil es zu warm ist oder regnet, am Ende wird man es lassen.

Wir verlieren den Winter wegen des hohen Einsatzes von Energie und kaufen ihn mit hohem Energieeinsatz wieder zurück. Das ist in fatales Signal! Man kann alles kaufen, sogar den Winter! Schneekanonen werden zum Symbol der Unbelehrbarkeit.

Es wird auch nicht die Zukunft der Jugend gesichert, sondern aufs Spiel gesetzt. Erstmals in der Geschichte der Menschheit arbeitet eine Generation mit ihrem Handeln gegen ihre eigenen Kinder und Enkel. Wer Nachhaltigkeit mit dem Ausnutzen von Abschreibungszeiträumen verwechselt, verspielt Zukunft. Natur und Umwelt vertragen kein Denken in Abschreibungszeiträumen.

Deshalb hat Bayrischzell sich den Bock des Jahres für die größte Umweltsünde im Bayerischen Alpenraum redlich verdient. Wir wünschen der Gemeinde, dass sie die Kraft findet, in Zukunft auch neue Wege zu gehen und ihre Tourismuszukunft zu bewahren!

Axel Doering, Sprecher des BN Arbeitskreises Alpen und 1. Vorsitzender der BN-Kreisgruppe Garmisch

DAV München & Oberland

Die beiden großen Alpenvereinssektionen München & Oberland mit ihren über 150.000 Mitgliedern setzen sich aktiv für die Vereinbarkeit von Bergsport und alpinem Umweltschutz ein. In unseren offenen Veranstaltungsprogrammen wie in den rund 60 Gruppen geben wir Anleitungen und zeigen Alternativen auf, die den klimatischen Realitäten entsprechen. Wie langweilig ist das sture „Weiter so!“ mit Kunstschnee-Skispieß gegen die Wetterverhältnisse?

Gerade die Bayerischen Alpen bieten viele „sanfte“ Naturerlebnisse abseits des Pistelns: Beim Winterwandern, Rodeln, Langlaufen, bei Ski- oder Schneeschuhtouren kann man Neues kennenlernen und wo kein Schnee liegt einfach abschnallen oder absteigen. Freuen wir uns also über natürlichen Schnee und lassen bei grünem Winterwetter die Brettl im Keller!

Bettina Ulrichs

Greenpeace Rosenheim

Die Menschheit muss einsehen, dass Skifahren kein Menschenrecht ist, ebenso wenig wie Reisen ins All, Tiefseetauchen oder Flugreisen. Umso mehr, als andernorts Menschen und ihre Heimat im steigenden Meerwasser versinken.

Die Sorge der Anwohner um ihre wirtschaftliche Existenz ist nur zu verständlich. Umso dringender ist es, Alternativen zum Skitourismus zu entwickeln. Denn da der weltweite Klimawandel nicht gebremst, sondern beschleunigt wird, ist der Skisport ein Auslaufmodell. Die Suche nach

umweltverträglicherer Freizeitgestaltung ist das Gebot der Stunde, anstelle des ruinösen Wettrüstens der Skigebiete, das den Klimawandel weiter anheizt. Öffentliche Subventionen haben im Ausbau der Skigebiete nichts zu suchen, sondern sind einzig Wahlgeschenke der Regierenden.
Justus Dallmer

NaturFreunde Bayern

Die NaturFreunde Deutschlands unterstützen ebenfalls die Aktion von Mountain Wilderness. Sie sind zwar einerseits ein Sportverband mit vielen aktiven Skifahrern, gleichzeitig aber auch ein Verein für Umwelt und sanften Tourismus, dem die Erhaltung von Natur und Umwelt am Herzen liegt. Deshalb bedauern sie sehr, was hier am Sudelfeld passiert ist.

Besondere Bedeutung haben für die NaturFreunde auch soziale Aspekte. Eine einseitige Fokussierung auf den Skitourismus, der gemäß dem Unwort des Jahres 2010 immer als „alternativlos“ dargestellt wird, führt in eine Sackgasse und verbaut eine Entwicklung zu einem Ganzjahrestourismus. Nur dieser kann aber auf Dauer Arbeitsplätze sichern und eine echte Zukunftsperspektive für junge Leute bieten. Dazu kommt noch, dass Alpinski mit zunehmender Beschneidung immer teurer wird, so dass sich Normalverdiener die Liftpreise nicht mehr leisten können und wollen.

Zur Finanzierung der Investitionen fordern die NaturFreunde: Öffentliche Förderung darf nur in nachhaltige Projekte fließen. Kein Cent für den Ausbau des Skibetriebs für einen künstlichen Winter!

Christine Eben